

**Zeitschrift:** Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden

**Herausgeber:** Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden

**Band:** - (1998)

**Artikel:** Die Datierung des Chorgestühls in der Kathedrale von Chur

**Autor:** Seifert, Mathias

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-821290>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

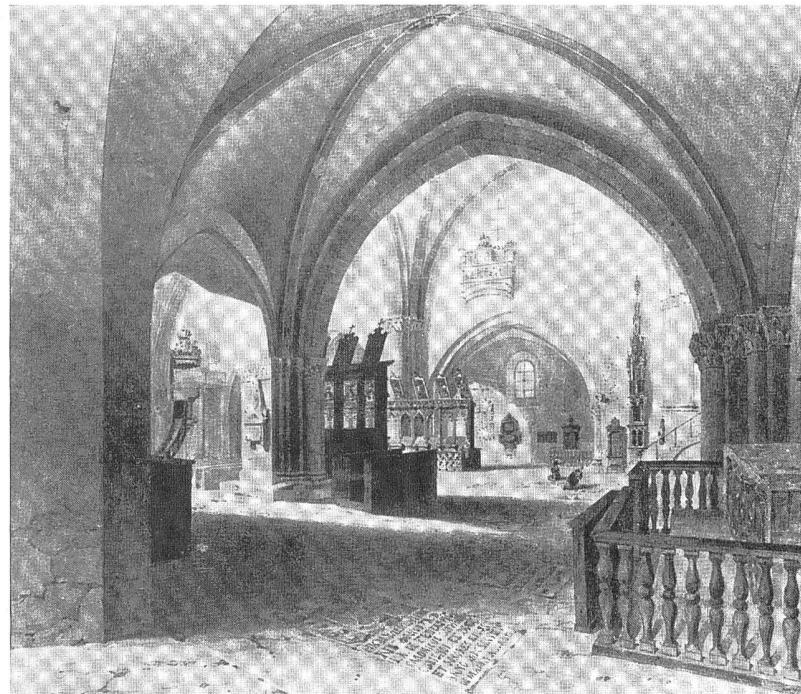
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Datierung des Chorgestühls in der Kathedrale von Chur

Mathias Seifert

1997 erhielt die Arbeitsgemeinschaft Rudolf Fontana & Partner/Gioni Signorell von der Kathedralstiftung der Diözese Chur den Auftrag zur Formulierung eines Restaurierungskonzepts für die Kathedrale. In der erarbeiteten Diskussionsgrundlage wird zur Klärung des Raumgefüges auch die Rückführung des heute dreireihigen Gestühls im Chor in den gotischen Zustand erwogen. Wie ein Aquarell von 1829 zeigt (Abb. 50), war ursprünglich ein Gestuhl beidseits des Mittelschiffes einreihig angeordnet und bestand aus den Sitzen mit den hohen Rückwänden samt den Vorderwänden der Pulte, die wir in der jetzigen Anordnung in den Reihen A, C, F und H auf Abb. 53 identifizieren können. Wie Erwin Poeschel 1948 erkannt hat, müssen weitere Gestühle im Chor gestanden haben<sup>60</sup>. Im Jahr 1845 werden diese zusammen mit dem Gestuhl aus dem Schiff in einer Neukonzeption an den beiden Chorseiten integriert (Abb. 51)<sup>61</sup>. Zu diesem Bestand dürften die Reihen B und G gehört haben (Abb. 53). Bei der erwähnten Umgestaltung sollen nach den Quellen auch neue Schnitzereien hinzu gekommen sein<sup>62</sup>. Der heutige Zustand geht auf eine letzte Erweiterung zwischen 1910 und 1921 zurück, bei der das Chorgestühl beidseits um je eine Reihe erweitert wurde (Abb. 52).

Infolge dieser mehrfachen Umgestaltungen war nicht mehr klar, aus wievielen, zeitlich unterschiedlichen Teilen sich das jetzige Chorgestühl zusammensetzt. Hinsichtlich einer Reduktion auf die gotische Fassung galt es deshalb, zuerst das exakte Alter der Gestühlteile zu bestimmen. Schriftliche Angaben zu den Herstellungsdaten sind nicht überliefert, anhand von stilistischen Merkmalen können aber mindestens zwei gotische Phasen von den Erweiterungen des 19.



und 20. Jahrhunderts abgetrennt werden. Als stilistische Einheit können die Reihen B und G auf Grund der Ausgestaltung der seitlichen Wangen (Herzmotiv) aufgefasst werden (Abb. 54, G). Klare Unterschiede sind im Vergleich zu den Reihen A und C–F neben der flacheren Ausbildung der Spitzbogen vor allem bei der Formung der Säulen zu sehen (Abb. 54). Die Basen bzw. Ringe sind an den Wangen der Reihen B und G alle von runder, einfacher Form, der Schaft ist achtkantig gefast. Bei den Säulen der Reihen A, C, F und H ist demgegenüber die ganze Säule in Achtkantform ausgebildet. Die Basis dieser Säulen trennt sich formal auch deutlich klarer vom Schaft ab, als bei den Wangen der Reihen B und G. Die Wangen der vordersten Reihen D und E, die wie bereits erwähnt, dem letzten bzw. diesem Jahrhundert zugewiesen werden, unterscheiden sich noch einmal von jenen der Reihen B, C, F und G durch eine

Abb. 50: Chur 1998, Kathedrale. Auf dem Aquarell von 1829 steht ein gotisches Chorgestühl im Kirchenschiff.

60 Kdm GR VII, S. 131.

61 Wie Anm. 60.

62 SCHEUBER JOSEPH: Die mittelalterlichen Chorstühle in der Schweiz. Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Band 128, Strassburg, 1910, S. 122.

---

**Die Datierung des Chorgestühls  
in der Kathedrale von Chur**

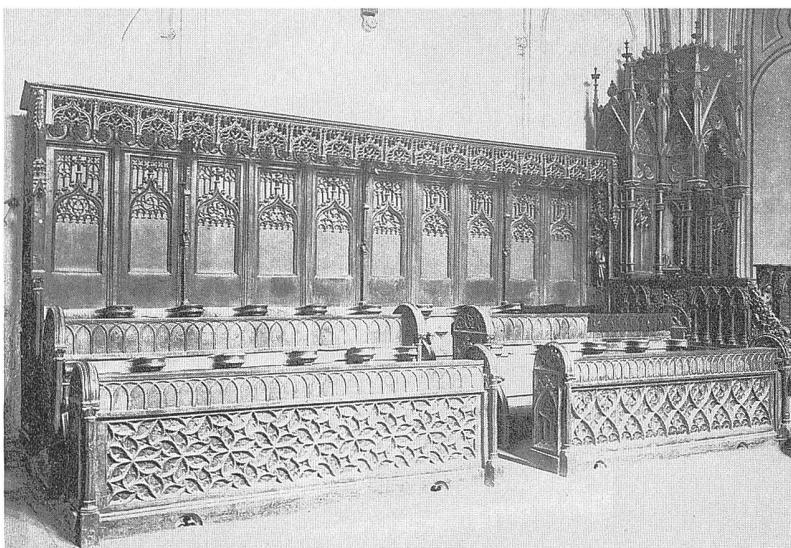


Abb. 51: Chur 1998, Kathedrale. Das Chorgestühl, wie es 1845 im Chorraum aufgestellt wurde. Aufnahme von 1910.

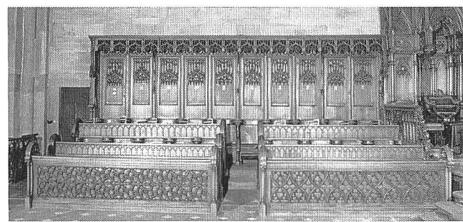


Abb. 52: Chur 1998, Kathedrale. Das heute bestehende Gestühl an der Nordseite des Chors, wie es zwischen 1910 und 1921 aus alten und neuen Teilen zusammengesetzt worden ist.

andersartige Formensprache und das weitgehende Fehlen von Abnutzungsspuren (Abb. 54). Auch sind sie eindeutig den Wangen der Reihen C und F nachgebildet. Trotz dieser stilistischen Unterschiede konnten die Kunsthistoriker keine sicheren Angaben zur Entstehungszeit der einzelnen Teile machen. Aus den Quellen wissen wir nur, dass das Gestühl im Kirchenschiff 1490 bereits bestanden hat<sup>63</sup>. Die einzige Hoffnung, genaue Datierungen zu finden, lag allein noch bei der Methode der Dendrochronologie. Üblicherweise wird zur Entnahme der Jahrringabfolge an historischen Hölzern eine Kernbohrung durchgeführt, bei der aus dem Holz eine 0,5 bis 1 cm dicke Probe entnommen wird. Aus verständlichen Gründen kam dies bei dem mit reichen Schnitzereien verzierten Gestühl

nicht in Frage. Abgesehen von der Beeinträchtigung der Ornamente hätte auch die Gefahr bestanden, dass durch die Verdrängung des Bohrers die Holzteile gesprengt worden wären. Wir entschieden uns deshalb, die Jahrringmuster fotografisch aufzunehmen. Dazu mussten vorgängig die glatten Flächen an den unverzierten Teilen der Wangen, Blenden und Rückwände vorsichtig mit feinstem Schleifpapier gereinigt werden, bis alle Jahrringe einwandfrei zu erkennen waren. Zur besseren optischen Erfassung sind die präparierten Flächen zusätzlich mit weißer Kreide eingerieben worden (Abb. 55). Insgesamt wurden so 24 Holzteile für die fotografische Aufnahme vorbereitet. Die Aufnahmen selbst sind mit einer Kleinbildkamera ausgeführt worden<sup>64</sup>. Alle geschnittenen Teile des Chorgestühls bestehen aus Eichenholz. Deren Jahrringfolgen sind auf den im Massstab 1:1 reproduzierten Papierabzügen im Labor wie bei eigentlichen Holzproben ausgemessen worden. Nach den Messungen wurden die ermittelten Jahrringkurven der einzelnen Hölzer untereinander verglichen und die zusammengehörigen zu einer Mittelkurve vereint. Die entstandenen Mittelkurven ihrerseits verglichen wir mit den bereits bestehenden und datierten Eichensequenzen. Auf diese Weise gelang es 14 der 24 Holzteile zu datieren. Die Resultate sind auf den Abb. 53 und 56 zu sehen. Eine älteste Gruppe bilden die Wangen der Reihen B und G. Die Endjahre der datierten Hölzer liegen alle zwischen 1263 und 1285. Wegen der starken Zurichtung der verwendeten Stämme war an keinem Holz mehr Waldkante (= Rinde) oder Splint vorhanden. Auf Grund der Verteilung der Kernholzdaten kann die Fällzeit aber ungefähr abgeschätzt werden. Rechnet man für die jüngste Probe

63 Wie Anm. 60.

64 Für die fotografischen Aufnahmen war Iris Derungs (ADG) verantwortlich.

65 Die vier jetzt in den Seiten der Rückwände A und H integrierten Heiligenfiguren gehören in die Zeit des Chorgestühls des 14. Jahrhunderts. S. Anm. 60, S. 133–134.

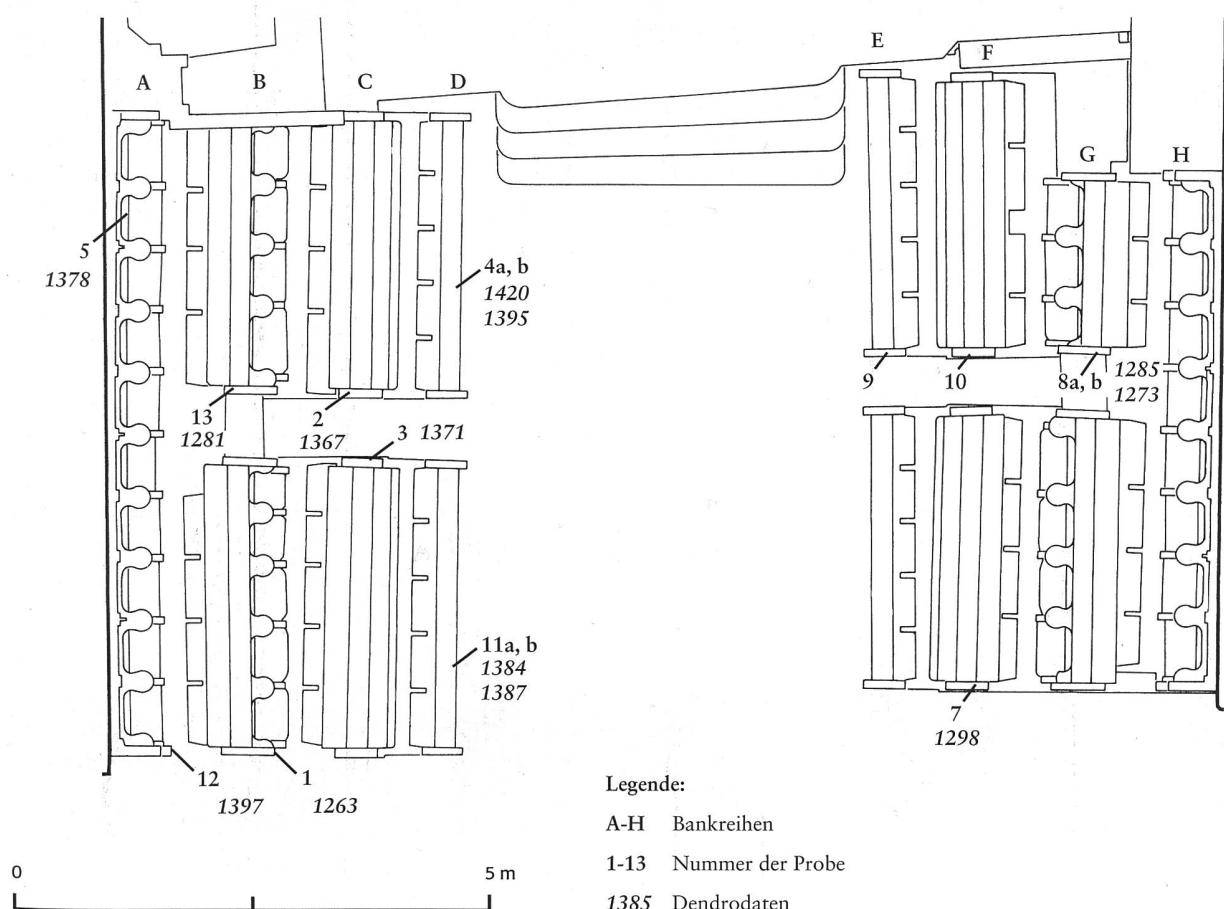
mit 20 bis 30 abgebeilten Kernholzringen und ebenso vielen Splintringen, ergibt sich ein Fälldatum im Bereich 1325–1345. Da diese Wangen des 14. Jahrhunderts auf dem Aquarell von 1829 nicht zum Bestand im Schiff gehören, müssen sie mit grösster Wahrscheinlichkeit von Anfang an im Chor gestanden haben<sup>65</sup>.

Zur nächst jüngeren Gruppe gehören die Wangen der Reihen C und F, die reich verzierten Blenden der Reihen D und E sowie die Reihen A und H mit den Rückwänden, die alle nach dem Aquarell von 1829 im Schiff aufgestellt waren. Ihre Endjahrdaten verteilen sich zwischen den Jahren 1367 und 1420. Auch in dieser Serie besitzt keine

Probe Waldkante. Das jüngste Holz mit dem Endjahr 1420 verfügt aber noch über 10 Splintringe. Anhand statistischer Berechnungen kann die Zahl der noch fehlenden Ringe bis zur Waldkante auf maximal 11 bis 15 eingegrenzt werden, womit die Schlagzeit zwischen 1431 und 1435 zu liegen kommt<sup>66</sup>. Nachdem also im Chor in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts nicht mehr genügend Platz für weitere Sitzreihen war, stellte man die neu gefertigten im Mittelschiff auf.

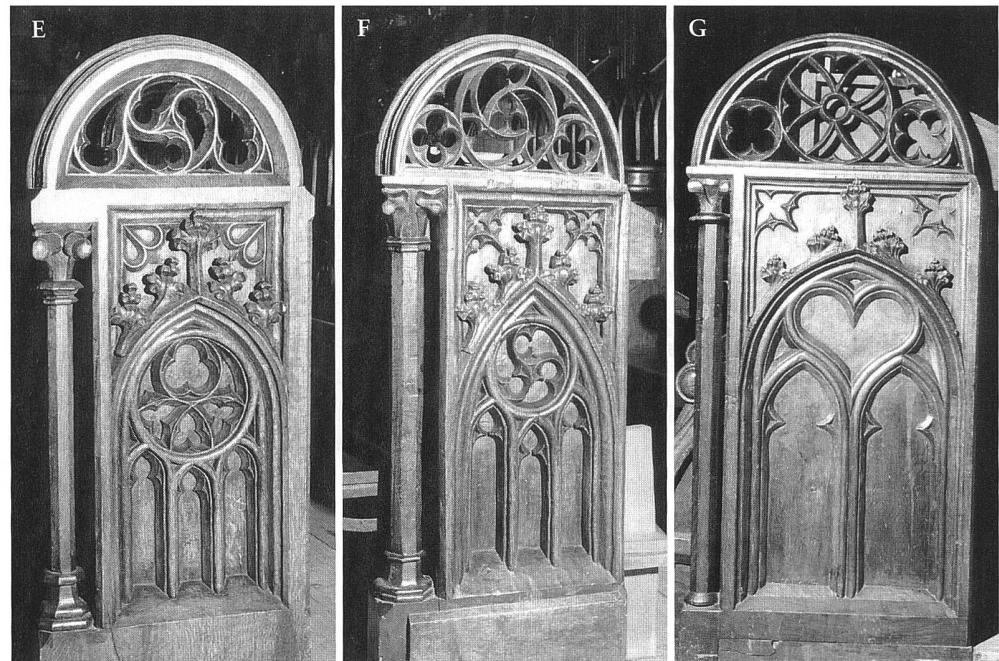
Eine dritte Gruppe schliesslich bilden die Wangen der Reihen D und E. Zwar gelang es, fünf zeitgleich gewachsene Hölzer auszuscheiden, doch konnten diese bisher

Abb. 53: Chur 1998, Kathedrale. Plan der Chorgestühle mit den Nummern der untersuchten Hölzer und den Dendrodaten.



**Die Datierung des Chorgestühls  
in der Kathedrale von Chur**

Abb. 54: Chur 1998, Kathedrale. Die Wangen der Bankreihen E, F, und G. Herstellungszeit: E: 19. oder 20. Jahrhundert; F: zwischen 1431 und 1435; G: zwischen 1325 und 1345.



nicht datiert werden. Da diese Wangen aber am Bestand von 1845 nicht erscheinen (Abb. 51), müssen sie eine Zugabe der Neugestaltung zwischen 1910 und 1921 sein. Dabei wurden die reich geschnitzten Vorderwände vom gotischen Gestühl des 15. Jahrhunderts entfernt und in der neuen Reihe mit den stilistisch nachempfundenen Wangen kombiniert.

Neben den stilistischen Unterschieden hat die Beschäftigung mit den zeitlich unterschiedlichen Gestühlen auch herstellungs-technische Abweichungen erkennen lassen. So ist das Masswerk in den Wangenfüllungen des 14. Jahrhunderts in aufwendiger Arbeit ausgeschnitten und dann dem Rah-

menwerk aufgelegt worden (Abb. 57). Im 15. Jahrhundert, wo die Ornamente deutlich reicher ausfallen, ist die Form und das gesamte Masswerk der Wange aus zwei zusammengefügten Eichenblöcken mit dem Schnitzmesser herausgearbeitet worden.

Fassen wir die historischen Quellen und dendrochronologischen Resultate zusammen, so können wir festhalten, dass im Chor um die Mitte des 14. Jahrhunderts ein Gestühl eingebaut wurde, das aus mindestens zwei Reihen bestand. Im zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts reichten die bestehenden Plätze nicht mehr für alle Chorherren aus, weshalb ein neues Gestühl hergestellt wurde, das mangels Platz im

66 RUOFF ULRICH: Neues von der Dendrochronologie. Ein Bericht aus dem 25-jährigen Zürcher Labor für Dendrochronologie in: Zürcher Denkmalpflege. Bericht 1993/94, Zürich, 1995, S. 126–130.

67 Einzelne Teile wurden entfernt, wie etwa die Sockelleisten mit den halben Vierpassen an den reich verzierten Vorderwänden (Abb. 51). Über deren Verbleib ist nichts bekannt.

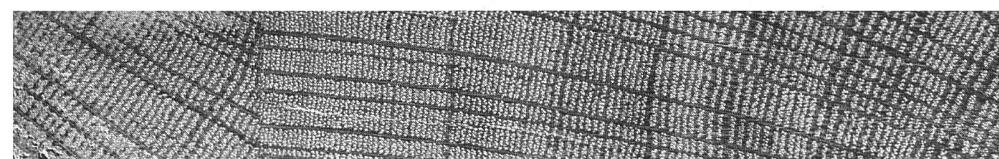
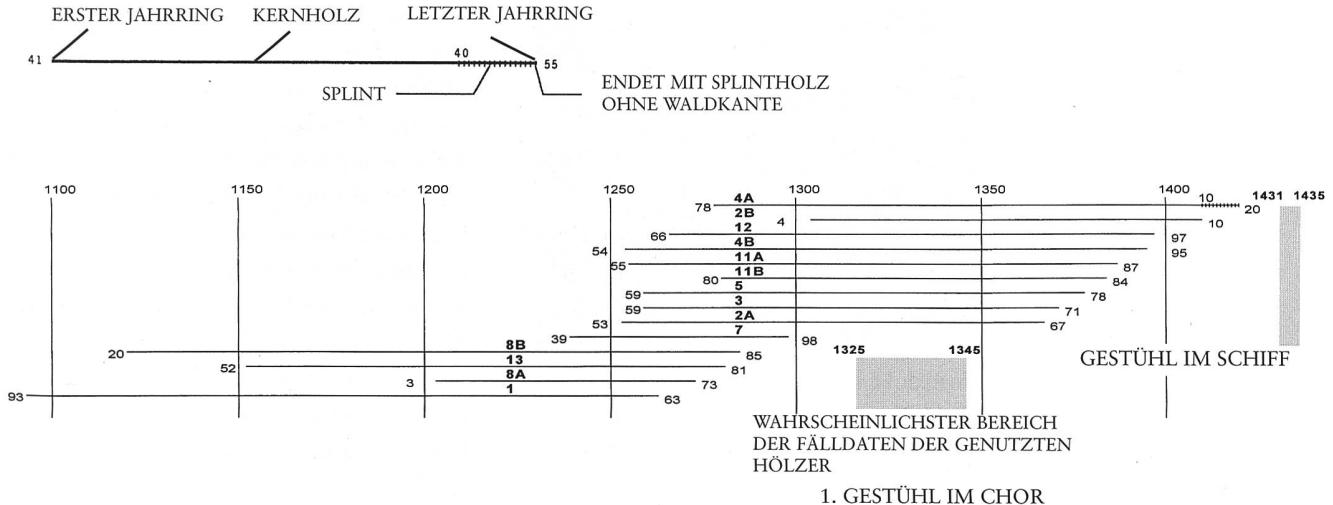


Abb. 55: Chur 1998, Kathedrale. Aufsicht auf die gereinigte und mit Kreide eingeriebene Stirnseite von zwei Brettern der Vorderwand in Reihe D. Deutlich erkennbar die engringige Jahrringabfolge. Mst. etwa 1:1.



Chor im vorderen Teil des Schiffes zur Aufstellung kam. 1845 werden dann die Gestühle des Schiffes und des Chores zu einem einzigen zusammengefasst, das mit je drei Reihen an den beiden Seiten des Chores aufgestellt wird. Bei der letzten Umgestaltung zwischen 1910 und 1921 wird beiden Gestühlseiten je eine neue Bankreihe vorangestellt. In diesen neuen Bänken werden die

reich geschnitzten Vorderwände des 15. Jahrhunderts mit Nachahmungen der gotischen Wangen kombiniert<sup>67</sup>.

Auch wenn die Fassung von 1845 nicht eine einzige gotische Phase repräsentiert, so zeigt dieser Zustand doch ein einheitliches und stimmiges Ensemble, was bei der Ausführung des Restaurierungsprojektes zu berücksichtigen wäre.

Abb. 56: Chur 1998, Kathedrale. Balkendiagramm der dendrochronologisch datierten Bankteile. Zur Lage der Hölzer siehe Abb. 53.

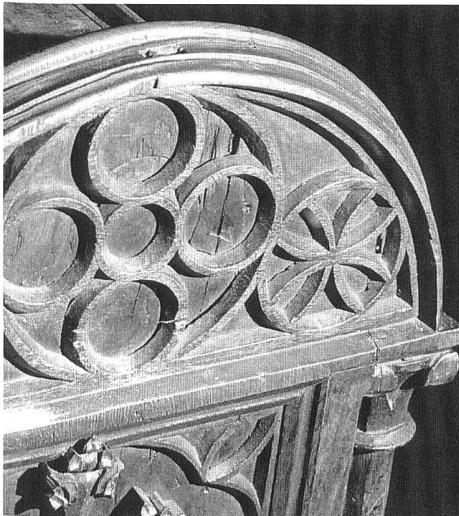


Abb. 57: Chur 1998, Kathedrale. Aufgelegtes Masswerk einer Wange des 14. Jahrhunderts.